

# Großenhainer Unterhaltungs- und Anzeigebblatt.

## Amtsblatt

des Königlichen Gerichtsamts und Stadtraths zu Großenhain.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Herrmann Starke in Großenhain.

No. 114.

Sonnabend, den 28. September

1872.

### Bekanntmachung.

Die Stadthauptcasse und die Sparcasse, deren Baarbestände, Effekten, Dokumente und Bücher glücklicher Weise bei dem unser Rathhaus betroffenen Brande gerettet worden, haben wir einstweilen in das Parterre des früher Pressprich'schen Hauses in der Klosterstraße verlegt.

Diese Cassen werden ihre Thätigkeit Montag, den 30. dieses Monats, wieder aufnehmen.

Wegen Einrichtung einer Raths- und Polizei-Expedition wird spätere Bekannt-

machung ergehen. Zur Zeit expedirt der Rathsvorstand in seiner Privatwohnung.  
Großenhain, den 27. Septbr. 1872.  
Der Stadtrath.  
Kunze.

### Bekanntmachung.

Verpachtung communlicher Wiesen betreffend.  
Das den dritten Schlag bildende, links der Röder gelegene, in die Parzellen Nr. 1 bis mit 37 getheilte communliche Wiesenland soll Dienstag, den 1. October a. c., Nachmittags 2 Uhr im Saale des Gasthofes zur „Krone“ parzellenweise an die Meistbietenden, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, auf 6 hinter einander folgende Jahre unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden, was wir hierdurch für Pachtlustige zur öffentlichen Kenntniß bringen.  
Großenhain, den 23. Septbr 1872. Der Stadtrath.  
Kunze.

### Tagesnachrichten.

**Großenhain.** Der 25. September (Mittwoch) wurde für unsere Stadt in seinen letzten Stunden verhängnißvoll und wird eine bleibende traurig-ernste Erinnerung hinterlassen. Gegen 9 Uhr Abends nämlich bemerkte man in dem Seitengebäude des Rathhauses, welches als Aufbewahrungsort aller Brennmaterialien für sämtliche Räume des letzteren diente, in dessen Etage man aber besonders eine Partie Holzabfälle aufbewahrte, die von im Hauptgebäude vorgenommenen Bauarbeiten herrührten, Rauch und Qualm. Mehrere in der Rathskellerwirthschaft anwesende Gäste, welche hiervon Kenntniß erhielten, eilten sofort in das Seitengebäude und fanden dort die erwähnten Holzabfälle brennend. Nach kurzem Bemühen wurde eingesehen, daß wenige Menschen den Brand nicht dämpfen konnten; es erschallte daher der Feuerruf auf den Gassen und gegen  $\frac{1}{2}$  10 Uhr das Feuer-signal der Glocke des Kirchturmes. Immer mehr dehnte sich der Brand auf die aufgespeicherten Holzvorräthe und Steinkohlen aus, wodurch ein Qualm entstand, der die Annäherung an den Herd des Feuers verhinderte und zugleich auch alle Räume des Hauptgebäudes durchdrang. Dieser dichte Qualm und der enge Hof des Gebäudes machten es unmöglich, sofort Wasser in genügender Menge herbeischaffen zu können, und als die Spritzen aufgestellt und die Schläuche an die Wasserleitung angelegt waren, brannte schon das Dachwerk des Hintergebäudes. Noch glaubte man, das Feuer auf dieses Gebäude beschränken zu können, da sich jetzt der Qualm verzogen hatte und von allen Seiten dem Brande zu nahen war, man auch auf das Niederreißen beim Feuerherde Kräfte verwenden konnte. Doch das brennende Gebäude, welches mit dem Hauptgebäude parallel stand, war auf der einen Seite im Dachwerke mit dem letzteren verbunden, während auf der anderen Seite unter dem Ziegeldache viel gespaltenes Holz lag, dessen Brand eine große Gluth verursachte. Infolge dieser Umstände wurde das Feuer von beiden Seiten

auf das Hauptgebäude fortgepflanzt, und gegen 11 Uhr war alle Hoffnung geschwunden, das Rathhaus erhalten zu können, da das Mansardendach desselben mit seinem sehr holzreichen Dachstuhl bereits überall brannte. Die nächste Stunde war eine Stunde der Angst, des starren Entsetzens. Aus jedem Dachfenster, aus jeder Oeffnung wälzte sich dunkler Qualm oder lohete das Feuer himmelhoch, indeß der sich erhebende starke Wind die sprühenden Funken weit forttrug. Die Menschen auf dem Marktplatz wurden von der Hitze und dem Funkenregen immer mehr zurückgedrängt; von den geretteten Mobilien, die dort abgelegt waren, geriethen Leinwandvorräthe durch die fallenden Funken in Brand. Gegen halb 12 Uhr stürzte der Rathhausthurm, ein hölzerner Dachreiter, nach dem an das Rathhaus angebauten Schütze'schen Grundstücke zu ein. Ein Brandgiebel hatte dieses Haus bis jetzt noch geschützt; allein nun fing auch dort der Dachstuhl an zu brennen und bedrohte mit seiner Gluth die Apotheke und die Häuser der Apothekergasse. Nur erst jetzt konnten die Löschanstalten ihre Thätigkeit wieder entwickeln und thaten dies auch mit redlichem Fleiß und Geschick. Durch Zuführung von hinreichendem Wasser wurde die Weiterverbreitung des Feuers verhindert, so daß dasselbe auf das Rathhaus und das Schütze'sche Grundstück beschränkt blieb; beide sind aber total ausgebrannt.

Der Morgen des 26. Septbr. bot einen traurigen Anblick. Auf dem Marktplatz, dem Frauenmarke, dem Kirchplatz, der Meißner, Amts- und Schloßgasse standen und lagen gerettete Sachen, Möbel, Betten, Instrumente, Kutschen und dergleichen, wobei Militärposten wachten, aus der Brandstätte aber schlugen die Flammen noch immer hoch empor.

Am Donnerstag bis gegen Mittag war die Decke über dem Parterre des Rathhauses noch nicht durchgebrannt, was Menschen veranlaßte, dort hineinzugehen, um auszuräumen. Leider sollte hierbei aber noch ein Menschenleben als Opfer gefordert werden. In dem Partererraume neben dem Schütze'schen Grundstücke